

## Fasnachtsbeerdigung und Heringessen



Die Geliebte des Narren ist die Fasnachtszeit. Wenn sie stirbt, ist der Schmerz unendlich groß. Fassungslos über den Verlust hatten sich am Aschermittwoch um 19.30 Uhr im Pfarrer-Bähr-Haus in der Trifelsstraße die Geeßtreiwer zur Fasnachtsbeerdigung und zum traditionellen Heringessen eingefunden.

Nach einer kurzen Begrüßung der Gäste, der Ehrensensoren sowie den Ehrenpräsidenten durch den ersten Vorstand Heribert Magin wurde im Trauerzug von den schwarz gekleideten Damen und Herren des Mutterstadter Carnevalvereins die tote "nährische Zeit" in Form von Fasnachtsutensilien wie Gardeuniform und Narrenkappe auf zwei Bahren in die "Trauerhalle" des Pfarrer-Bähr-Hauses hineingetragen. Auf der Kransschleife war zu lesen: Ruhe sanft Fasnacht. Die Kampagne 2007/08, die fünfte Jahreszeit, hatte nun ihr unwiederbringliches Ende gefunden. Nur die Narren konnten es in ihrer Trauer noch nicht fassen. Selbst die starken, männlichen Narren gebärdeten sich wie tief erschütterte Klageweiber und ließen ihren Emotionen freien Lauf.

Es fiel dem Sitzungspräsidenten Norbert Herold sichtlich schwer, seine Traueransprache an die nährische Gemeinde zu richten:

"Liebe Narrengemeinde, liebe trauernden Schwestern und Brüder, liebe weinenden Mütter und Väter, Freunde der Geeßtreiwer, liebe Mitbürger aus Mutterstadt und die wo ausse rum wohne. Wir sind heute hier zusammen gekommen, um in stiller Trauer der gerade erst von uns gegangenen Fasnacht zu Gedenken..."

Er erinnerte als Trauerredner an die zurückliegende kurze, aber gelungene Kampagne mit internen Ordensfesten, den Höhepunkten von Geeßtreiwersitzung und ausverkauftem Kindermaskenball im Palatinum und Fasnachtsumzug sowie dem zweiten Platz für auswärtige Wagen beim Fasnachtsumzug in Ludwigshafen. Er bedankte sich bei allen Mitwirkenden, der Aufbau-truppe für die Bühne und Umzugswagen, den Finanzministern, dem Vorstand, der Ordensministerin, der Garde und ihren Trainern sowie bei allen, die sie unterstützten.

Mit Freuden verkündete Herold noch das Motto der Kampagne "2008/2009: "Immer schaffe – allzeit bereit sin die Geeße-Handwerksleit.""



Zum Abschluss des Trauerituals erfolgte dann mit den Worten: "...Bevor wir zahlen unsre Zeche, kummt vorher noch die Geldbeutelwäsche" noch die so genannte "Geldbeutelwäsche". Aktive Fasnachter und Gäste bildeten eine Schlange und jeder hielt bereitwillig seinen Geldbeutel zur Inspektion und Wäsche dem Präsidenten hin. Dieser durchsuchte gewissenhaft jeden Beutel und wusch ihn mit einer großen Bürste. Das somit gewonnene Geld wird der Kinder- und Jugendarbeit zugute komme. Nach der Trauerfeier versammelten sich alle Narren zum Leichenschmaus in Form des traditionellen Heringssessens. Als Alternative zu den selbst eingelegten Heringen gab es auch Hausmacher mit "Quellte" oder Quark. Anschließend verkauften die Mädchen der Garde Kuchen. Der Erlös ist für die Garde bestimmt.

Es ist Tradition den Beginn der Fastenzeit nach dem Fasching mit dem Heringssessen einzuleiten. Im Mittelalter erlaubten die strengen Fastenbräuche nur drei Bissen Brot und drei Schlücke Wasser oder Bier. Auch von Fleisch musste man für 40 Tage Abschied nehmen. Gegen Fisch gab es allerdings keine Einwände, da er nicht blutet.

So kam auch die Tradition des Heringssessens am Aschermittwoch auf.

(Amtsblatt 14. Februar 2008)

Text: Miriam Hauk, Bilder: Monika Wittermann)